

Horizontset Paul Geisler

Über die gewählten Horizonte von mir; als da wären: Die Intellektuellen und die Macht, Mythos und Ritual, *There is no alternative* (Aufruf zur Selbstorganisation), Foto vom Haus des Unabombers.

Ich beobachte hier vornehmlich Themen, die mit einer *Funktionierenden Welt*, resp. *funktionierenden Gesellschaft* zu tun haben. *Funktionieren* bedeutet hier nicht, auf einen Zweck hin gerichtetes Handeln, sondern ein mechanistisches, also ein Ineinandergreifen von Verschiedenem, das nachvollziehbar ist. Alle Teile wirken zusammen, mit einem oder vielen Resultaten, die sich jedoch nicht einer Sinn-, Nutzen- oder Qualitätsanalyse aussetzen.

Ohne wieder und wieder detailliert auf den Text einzugehen, weise ich hier auf *Die Intellektuellen und die Macht* [2] hin, der für mich vor allem um die zentrale Frage nach einer 'plausiblen' Machtstruktur nachgeht. Die *Kontrolle* sollte im Sinne der *Optimierung* von einer *optimalen Steuerung* ausgeführt werden, in üblichen Begriffen: Die Macht dem, der sie am vernünftigsten nutzt. Ein Gedankenbild wäre eine Gesellschaft, die, durch eine intellektuelle Elite geführt, maximalen Wohlstand, Gerechtigkeit, Glückseligkeit und alle anderen guten Dinge etc. pp. genießt, wissend, dass die maximale 'politische Informationsverarbeitung' genau durch ebendiese Elite erbracht wird, wie als wäre sie eben der leistungsfähigste Computer. Vor so einer Sicherheit ist die Frage nach Alternativen natürlich hinfällig.

Eine konträre Struktur empfiehlt sich in der Selbstorganisation, die laut *There is no alternative* [1] eben deshalb alternativenlos ist, da wir uns immer hoffungsloser nach ebensolchen abbückeln, und dennoch immer mehr der Selbstorganisation unterliegen. Es scheint, als könne man sich auch gleich ergeben. Hier wird also die Akzeptanz einer systemimmanenten, lokal immer wieder neu aufkeimenden Steuerung nahegelegt, mit der Annahme, dass der Kampf dagegen die Suche nach einem unerreichbaren Optimum ist, die Hinnahme jedoch zumindest ein akzeptables erreichbar macht. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch ein Lieblingsbeispiel nennen: Die Natur. Nach einem allgemeinen Rezept, dass auf eine eventuell zwecklose Existenz und Mehrung des Biomaterials hinarbeitet ist eine Fülle komplexer Struktur entstanden (Wälder, Menschen) die durchgehend beeindruckend, jedoch nirgends perfekt ist: Keine Maschine denkt heute wie ein Mensch, kein Zahn hält so lange wie einer aus Gold.

In einem inkostistenten Feld zwischen hierarchischer, lokaler und selbstorganisierter Macht haben Mythen und Rituale lange Zeit als Informations-Speicher und -Vertrieb gedient. (Siehe [3, III, IV], *Beduetendes* und *Weises Ritual*) Vielleicht braucht man sie immer weniger, vielleicht wieder mehr.

